

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

29.8.1868 (No. 204)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. August.

N. 204.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr. Einrückungsgebühr: die gehaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik als Gratis-Beigabe.

Telegramme.

† **München**, 27. Aug. Anlässlich des Ausbruchs der Rinderpest in der italienischen Provinz Udine hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß bezüglich des Transports von Vieh, frischen Häuten u. aus Italien nach und durch Bayern die über die Viehseuche erlassenen gesetzlichen Bestimmungen bis auf Weiteres in Wirksamkeit treten sollen.

† **München**, 28. Aug. Der Graf und die Gräfin Gigenti statten den am Starnberger See weilenden höchsten Herrschaften einen Besuch ab und werden heute ihre Weiterreise nach Paris antreten.

† **Berlin**, 28. Aug. Der König ist heute in Potsdam eingetroffen. Der Chefpräsident der Oberrechnungskammer, Hr. Boetticher, ist gestern in Potsdam gestorben.

† **Wien**, 27. Aug. Die „Oesterr. Corr.“ meldet: Der österreichische Botschaftsrath Baron Ottenfels zu Rom ist zum österreichischen Gesandten für die Schweiz ernannt. — Bis zur Ernennung eines neuen portugiesischen Gesandten wurde der Chevalier Duilnera als portugiesischer Chargé d'affaires für Wien bestimmt. — Die Eröffnung des russisch-österreichischen Verkehrsverkehrs steht demnächst bevor und werden damit wesentliche Erleichterungen im russisch-österreichischen Eisenbahnverkehr via Granica eintreten. — Die „Oesterr. Corr.“ erwähnt eines von Jschl aus verbreiteten Gerüchts, wonach der Kaiser, und vielleicht auch die Kaiserin, nächstens Galizien besuchen werden.

† **Bucharest**, 27. Aug. In Ausführung des neuen Armeegesetzes wird durch ein kaiserliches Dekret die Errichtung eines achten Infanterieregiments angeordnet. Jedes Regiment soll künftig aus drei Bataillonen bestehen. Vorläufig werden 30 Militärbataillone aufgestellt. Es haben zahlreiche Avancements stattgefunden. Aus Preußen ist ein bedeutender Transport Fündnadelgewehre hier eingetroffen.

† **Madrid**, 27. Aug. Die Bagnofräuflinge in Carthagena versuchen ihre Wächter zu ermorden und sich zu flüchten. Man mußte Gewalt gegen sie anwenden. Neun Sträflinge blieben todt, mehrere wurden verwundet.

† **Konstantinopel**, 27. Aug. Der nordamerikanische Admiral Farragut gab gestern an Bord seines Schiffes den Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Frühstück. Die Matrosen seines Schiffes brachten Hochrufe auf Amerika und Rußland aus.

Deutschland.

† **München**, 27. Aug. Die Gerüchte, welche über eine angebliche Erschütterung der Stellung des Staatsministers Fürsten Hohenlohe in der Presse in Umlauf gesetzt worden sind, entbehren jeden Grundes und sind als Parteimährchen zu betrachten.

† **München**, 26. Aug. (Münch. Corr.) Die württembergische Regierung hat ihre Zustimmung nicht dazu gegeben, daß

der zwischen Bayern und Württemberg abgeschlossene Vertrag wegen der Festung Ulm veröffentlicht werde.

† **Darmstadt**, 26. Aug. Der Großherzog von Hessen hat gestern Vormittag dem Kaiser von Rußland in Jugenheim einen Besuch abgestattet. Nachmittags fand Familiendiner statt.

† **Koburg**, 26. Aug. (Fr. Z.) Prinz Alfred von England, Herzog von Edinburgh, unser präsumtiver Thronfolger, traf gestern zum Besuch der Herzogin auf Schloß Callenberg, von Götting kommend, hier ein.

† **Reimar**, 25. Aug. (Köln. Ztg.) Das neue Preßgesetz wird in der jüngsten Nummer des Regierungsblattes für das Großherzogthum veröffentlicht. Abgesehen von der schon durch das sogenannte Roth-Gewerbegesetz auch dem Preßgewerbe gesicherten Konfessionsfreiheit bezieht das neue Preßgesetz das Kautionswesen, die zwangsweise Einlieferung von Pflichtexemplaren und regelt die Bestimmungen über die Beschlagnahme von Preßzeugnissen, indem es, von ganz dringenden Fällen abgesehen, die Beschlagnahme nur in Folge von einem motivierten richterlichen Befehl zuläßt, und überhaupt jede Beschlagnahme für aufgehoben erklärt, welche nicht innerhalb zweier Tage vom Richter mit Gründen belegt ist. Weiter regelt das Preßgesetz die Verantwortlichkeit der bei der Herausgabe einer Druckchrift beteiligten Personen, indem es durch die Feststellung der Reihenfolge (zunächst Verfasser, dann Herausgeber, Verleger, Druckereibesitzer, Verbreiter, so weit jedoch nur, als letzterer Kenntniß von Inhalt hat) die früher gestattete Willkür eines oder mehrerer der Beteiligten zur Strafe heranzuziehen abschafft. Auch die Zeugnißpflicht dieser Personen ist auf den ganz bestimmten Fall einer Verletzung des Amtsgeheimnisses beschränkt. Eine Bestimmung des neuen Preßgesetzes endlich bezieht alle jene Bestimmungen, welche der Presse eine Ausnahmestellung bereiten, sei es hinsichtlich besonderer Vergehen, die nur durch die Presse begangen werden können, sei es hinsichtlich des Strafmaßes, welches für einzelne Kategorien von Preßvergehen ein höheres war, als für die nicht durch die Presse begangenen Vergehen gleicher Natur.

† **Reimar**, 26. Aug. Se. Maj. der König traf heute Nachmittag nach 5 Uhr hier ein und begab sich in Begleitung des Großherzogs von Sachsen nach dem oberhalb Weimar belegenen Erzerzplatz, um das 94. Regiment zu besichtigen. Die Parade, welcher auch die Großherzogin beiwohnte, wurde unter Zubräng einer großen Menschenmenge abgehalten. Später fand ein Familiendiner statt. Der König wird sich morgen früh nach Arnstadt und Erfurt begeben und morgen Nachmittag nach hier zurückkehren.

† **Schwerin**, 26. Aug. Auf die Petition des Direktoriums der Moskauer Kaufmanns-Kompagnie um Herabsetzung der Nachsteuerzölle für einzelne Waarengattungen ist Namens des Finanzministeriums von der Nachsteuer-Kommission der Bescheid dahin erteilt worden, daß sämtliche Nachsteuer-Zarifzölle auf einbürtiger Vereinbarung des Großh. mecklenburgischen Ministeriums mit den übrigen Vereinststaaten beruhen, und daß die Kommission, welche wesentlich nur zur Ausführung der getroffenen Vereinbarungen berufen worden, nicht in der Lage sei, in den letzteren selbst eine Aenderung vorzunehmen.

† **Berlin**, 26. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute folgende offizielle Mittheilung über die Gründe, welche den

Abbruch der Verhandlungen wegen der revidirten Rhein-Schiffahrts-Akte veranlaßt haben:

Darüber, ob und in wie weit der Lech und die Waal zum Rheine gehören, hat unter sämtlichen Rheinfürstentümern keine Meinungsverschiedenheit bestanden, noch mit Rücksicht auf die ausdrückliche Bestimmung im Art. 2 der Rhein-Schiffahrts-Akte vom 31. März 1831 bestehen können. Auch hat die Königl. niederländische Regierung bei den Verhandlungen sich bereit erklärt, allen Schiffen der Rheinfürstentümer die Durchfahrt durch die niederländischen Wasserläufe nach dem offenen Meere und nach Belgien, sowie umgekehrt, abgabefrei zu gestatten, alle natürlichen Hindernisse der Schiffahrt zu beseitigen, und das Fahrwasser in Stand zu erhalten. Demgemäß war unter Zustimmung des Königl. niederländischen Bevollmächtigten auch folgender Artikel (28) in die revidirte Rhein-Schiffahrts-Akte aufgenommen worden: „Die vertragenden Theile verpflichten sich, auch in Zukunft innerhalb der Grenze ihres Gebiets das Fahrwasser und die Einmpfade in guten Stand zu setzen und darin zu erhalten. Diese Festsetzung findet auch auf die Wasserstraßen zwischen Gorinchem (Gorinck), Krimpen, Dordrecht und Rotterdam Anwendung.“ Dagegen wurde schließlich, nachdem über alle übrigen Artikel der revidirten Rhein-Schiffahrts-Akte eine allseitige Verständigung erzielt war, niederländischer Seite der folgende, in Artikel 2 aufzunehmende Zusatz beantragt: „Die niederländische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die Schiffahrt auf den Wasserwegen, welche die Verbindung des Rheines mit dem offenen Meere über Dordrecht, Rotterdam und Helvoetsluis vermitteln, nicht erschwert werde.“ Da das Haag'sche Kabinett bereitwillig die Beseitigung aller natürlichen Hindernisse der Schiffahrt übernommen hatte, so war die Ablehnung der angeführten Bestimmung, welche den Zweck hatte, die Schiffahrt auch gegen künstliche Hindernisse, wie Brücken u. dergl., sicherzustellen, unerwartet; es ist indessen den wiederholten Bemühungen der Bevollmächtigten der übrigen Rheinfürstentümer nicht gelungen, die Königl. niederländische Regierung, deren Verhalten dem Vernehmen nach durch den Wunsch bestimmt war, rücksichtlich des Baues von Eisenbahnbrücken über die Meerweide und die neue Maas Verhandlungen mit den oberen Rheinfürstentümern überhoben zu sein, zur Genehmigung des erwähnten Zusatzes zum Art. 2 zu bewegen. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden, weil, abgesehen von der Rechtsfrage, ein Vertrag, welcher auch nur die Möglichkeit der Erleichterung der Rhein-Schiffahrt in den Niederlanden durch künstliche Hindernisse offen gelassen hätte, offenbar nicht angenommen werden konnte.

Den oberen Rheinfürstentümern entgeht durch den Abbruch der Verhandlungen kein materieller Vortheil; sie waren bei dem Vorschlag, die Rhein-Schiffahrts-Akte zu revidiren, nur von dem Wunsche ausgegangen, das bestehende internationale Recht, nachdem die Uebereinkunft vom 31. März 1831 in vielen Punkten abgeändert und zum Theil durch Einstellung der Abgabenerhebung auf dem Rheine gegenstandslos geworden war, von neuem zu kodifiziren. Dagegen hat die niederländische Schiffahrt an dem Zustandekommen einer neuer Rhein-Schiffahrts-Akte ein wesentliches, materielles Interesse. Denn bekanntlich haben die deutschen Rheinfürstentümer in den Friedensverträgen des Jahres 1866 nur die Verpflichtung übernommen, die Erhebung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rheine einzustellen; auf das Recht zur Erhebung der Abgaben haben sie nicht verzichtet. Einen solchen Verzicht auf ewige Zeiten können die Niederlande nicht durch Verträge mit dem Zollverein, der nur auf bestimmte Zeit abgeschlossen ist und über diese hinaus keine rechtswirksamen Dispositionen treffen kann, sondern nur durch eine Verständigung mit den oberen Rheinfürstentümern über eine neue Rhein-Schiffahrts-Akte erlangen. Man darf daher hoffen, daß das Interesse der niederländischen Schiffahrt in nicht allzu ferner Frist die Wiederaufnahme der jetzt abgebrochenen Verhandlungen veranlassen wird.

Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Münch. Corr.)

Frau Charlotte Birch-Pfeiffer, welche, wie telegraphisch gemeldet wurde, zu Berlin verstorben ist, war im Jahre 1800 zu Stuttgart geboren, von wo ihr Vater, der Domänenrath Pfeiffer, 1806 nach München ging, um als Oberkriegsrath in bayerische Dienste zu treten. Als er im Jahre 1809 erkrankte, wählte er seine jüngste Tochter Charlotte vorzugsweise zur Botschafterin, und der Geist des Mädchens erhielt durch die gewählte klassische Lektüre eine frühe Reife, zugleich aber erwachte in ihr eine große Liebe zur dramatischen Kunst. Früh, wie ihr Geist, hatte sich auch ihr Körper ausgebildet und schon mit 13 Jahren, im Jahre 1813, konnte sie, nach langem und hartnäckigem Kampfe mit den widerstrebenden Eltern, die Hofbühne zu München als Prinzessin Thernutis in Lindpaintner's Melodram: „Mofis Errettung“ betreten. Man sollte ihr in dieser, wie in den folgenden Rollen so reichen Beifall, daß sie sich bald eine für ihre große Jugend ungewöhnliche künstlerische Stellung errang. Unter der Leitung des Intendanten de la Motte und des in Schröder's Schule gebildeten Hofschauspielers Zuccarini machte sie nun rasche Fortschritte. 1818 erhielt sie das ganze Fach der tragischen Liebhaberinnen und jugendlichen Anstandsdamen und blieb in diesem Wirkungskreis bis 1820. In diesem und den nächsten Jahren unternahm sie größere Kunstreisen. In Hamburg lernte sie den Schriftsteller Dr. Chr. Birch aus Kopenhagen kennen, mit welchem sie sich 1825 in München, wo er eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt, vermählte. In den folgenden Jahren machte Charlotte Birch-Pfeiffer abermalige Kunstreisen. Anfangs 1838 gastirte sie in Zürich und nahm die Direktion des dortigen Theaters an, welches sie in anerkannterwerthester Weise bis 1843 leitete, um dann schließlich am Berliner Hoftheater Engagement als Schauspielerin zu finden, dem sie bis an ihr Ende treu geblieben ist.

Frau Birch-Pfeiffer gehörte einst zu den begabtesten Darstellerinnen

jugendlicher tragischer Rollen in Deutschland. Älter geworden, gab sie das tragische Fach auf und wendete sich ausschließlich dem Lustspiele, den Rollen der sogenannten „komischen Alten“ zu. Ihren ersten Versuch als Schriftstellerin machte sie 1828 mit einem mißlungenen Sprechstück: „Herna“ (nach Van der Velde's Maske). Günstiger war sie mit dem „Bartholomäus“, „Frau Bartolomeus“, „Schloß Greifenstein“, „Hinko“ und „Pfefferkorn“, von denen besonders das letztere schnell die Runde über alle deutschen Bühnen machte. Von nun an entwickelte sie bis in ihre letzten Lebensjahre eine wunderbare dramatische Thätigkeit. Die Gesamtzahl ihrer Bühnenerfolge beträgt etwas über 100; sie sind zum großen Theil nach Erzählungen anderer Autoren gearbeitet. Frau Birch-Pfeiffer war es nämlich besonders, welche die mit Hinsicht auf die Rechte des geistigen Eigentums freilich noch zweideutige Sitte der „freien Benutzung“ von Romanen und Novellen zu Bühnenstücken in Deutschland in Flor brachte. Berthold Auerbach hat, als sie auch seine „Frau Professorin“ (in „Dorf und Stadt“) dramatisirt hatte, gegen dies Verfahren, jedoch ohne Erfolg, protestirt. Von bekannteren Namen, welche eine derartige „freie Benutzung“ von Seiten der Charlotte Birch-Pfeiffer erlitten, nennen wir außer B. Auerbach noch Frau v. Balgoun (in „Thomas Thymann“), V. Hugo (im „Glöckner“), Friederike Bremer (in „Mutter und Sohn“), Alexander Dumas (in „Anna von Oesterreich“), Currier Bell (in der „Waise von Lomwood“), G. Sand (in der „Grille“) u. s. w. Außer den genannten Stücken sind noch zu erwähnen: „Die Marquise v. Bilette“, „Rubens in Madrid“, „Steffen Langer aus Glogau“, „Magdala“, „Ein Bille“, „Ein Ring“, „Der Pfarrherr“, „Wie man Häuser baut“, „Die Lady v. Worsley-Hall“, „Fräulein Hederchen“, „Der Leiermann und sein Pflöckchen“, „Holland und der Goldbauer“. Unbestritten besaß Frau Birch-Pfeiffer eine seltene Produktionskraft und hatte genaue Kenntniß dessen, was auf den Breiten Effekt macht. Auch ist anzuerkennen, daß ihre späteren Stücke die früheren an Reife und Durchbildung weit übertrafen. [Noch ist beizufügen, daß Frau Birch-Pfeiffer auch verschiedene Romane und Erzählungen schrieb.]

† **Karlsruhe**, 27. Aug. Am 24. d. M. hatten wir im Sommertheater Gelegenheit, ein hiesiges junges dramatisches Talent kennen zu lernen. Fräulein Albertine Seggier vom Stadttheater zu Freiburg gastirte in „Dorf und Stadt“ als Verle, und zwar mit dem entschiedensten Erfolge, so daß ihr von dem, wenn auch in Folge der kühnen Witterung schwach vertretenen, Publikum ein siebenmaliger Hervortritt zu Theil ward. Die junge Künstlerin soll erst seit 2 Jahren der Bühne angehören; auf Grund ihrer jetzigen Leistungen glauben wir, daß sich dieselbe in der Theaterwelt einst einen Namen erwerben wird. Wie wir vernehmen, soll dieselbe für den Winter ein Engagement in Stettin angenommen haben.

— **Karlsruhe**, 27. Aug. Das hiesige Sommertheater hat nunmehr seine Saison abgeschlossen. Diefen Blättern zufolge wendet es sich zunächst nach Solothurn und dann nach Konstanz.

— In Paris ist am 21. d. ein Telegramm des Hrn. Janssen angekommen, der von Seiten der Akademie der Wissenschaften in Paris nach Englisch-Indien gesandt worden war, um die Sonnenfinsternisse zu beobachten. In seinem Telegramm meldet Hr. Janssen, daß es ihm gelungen sei, die röhlichen Protuberanzen (die röhlichen Protuberanzen der Sonne sind von Arago bei Gelegenheit der totalen Sonnenfinsternis vom 4. Juli 1842 beschrieben worden; er nennt sie „röhliche Flammen, welche an verschiedenen Punkten der Contouren des Mondes während der Sonnenfinsternis hervorstrahlen“) mit seinem Spektroskop genau zu beobachten. Er will den Beweis gefunden haben, daß diese Körper gasartiger Natur sind. „Die durch das Spektrum der Sonne gewonnenen Streifen (sagt das Telegramm) sind von sehr großer Wichtigkeit und unerwartet.“

— **Simon**. Telegraphischen Nachrichten zufolge ist die ganze Simon-Route für das Rad wieder geöffnet.

Berlin, 26. Aug. Ein Artikel der „Prov.-Korr.“ gibt einen Rückblick auf die bekannnten bisher in Betreff der Regelung des Auswanderungswesens gethanen Schritte. Der Ausschuss des Bundesraths, an welchen die Angelegenheit gewiesen wurde, wies, wie schon früher mitgetheilt, darauf hin, daß die Abhilfe gegen die bei der Beförderung von Auswanderern hervorgetretenen Mängel nicht allein auf dem Weg der Gesetzgebung zu suchen, sondern in genügender Weise nur durch völlerrechtliche Vereinbarungen zu erreichen sei. Hieran knüpft die „Prov.-Korr.“ dann folgende Mittheilung:

Inzwischen war auch von Seiten der nordamerikanischen Regierung der Vorschlag gemacht worden, durch eine völlerrechtliche Gesetzgebung die Anwendung gleichartiger Grundätze für die Behandlung des Auswanderungswesens in allen wichtigeren Seehäfen sicher zu stellen. Dieser Antrag ward mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, und der Bundesrath beschloß noch in einer der letzten Sitzungen vor seiner Vertagung, die Ernennung eines Bundeskommissärs mit den von den Ausschüssen vorgeschlagenen Befugnissen zu beauftragen und außerdem sich damit einverstanden zu erklären, daß das Bundespräsidium mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Großbritannien und nach Befinden mit andern Staaten in Verhandlung trete, um eine gleichartige Gesetzgebung in Betreff der Auswandererschiffe auf völlerrechtlichem Weg anzubahnen. Die Bundesregierung hat ihrerseits ungeschämt die angemessenen Einleitungen getroffen, um die gefassten Beschlüsse in Vollzug zu setzen. Der Vertreter des Norddeutschen Bundes in Washington ist bereits mit den entsprechenden Befugnissen versehen, um die angetragten Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Gang zu bringen. Bei der Theilnahme, welche sich auf allen Seiten für diese Angelegenheit kundgibt und bei den besonders freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Preußen und Nordamerika bestehen, darf man hoffen, daß die Verhandlungen in nicht ferner Frist zu einem Ergebnis führen werden, welches den Forderungen der Menschlichkeit und den beim Auswanderungswesen in Betracht kommenden vielerzweigten Interessen nach Möglichkeit Genüge thut.

Berlin, 27. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die neuesten Nachrichten über das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck erhalten wir volle Bestätigung der günstigen Erwartungen, welchen die vorigen Berichte Ausdruck gaben. Die Schmerzen in den Muskeln haben nachgelassen und andere krankhafte Erscheinungen sind nicht eingetreten. Die völlige Genesung steht in naher Zukunft zu hoffen. — Der Wirkl. Geh. Legationsrath A. Becken ist wieder hier eingetroffen und hat in Abwesenheit des Hrn. Ministers und des Unterstaatssekretärs die Leitung der Geschäfte der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten von neuem übernommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Aug. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Sowohl im mährischen als auch im böhmischen Landtag werden die Unterzeichner der Deklaration zum Erscheinen im Landtag aufgefordert werden, und erst wenn sie, was vorauszusetzen, binnen achtstägiger Frist der Aufforderung nicht entsprechen, sollen die Mandate der czechischen Deklaranten als erloschen betrachtet werden. Inzwischen scheint das Ministerium jetzt Beschlüsse über die ferner zu beobachtende Taktik zu fassen. Nicht ganz ohne Zusammenhang damit ist die Berathung über ein weiteres Vorgehen gegen die klerikale Opposition. Es scheint, daß das Ministerium sich nun auch in dieser Richtung zu einiger Energie aufraffen wird. Wie wäre es auch zu rechtfertigen, wenn man die Verfassungsfeinde ungleichartig behandeln wollte? Die mährische Deklaration beweist in direktester Weise die Solidarität der bischöflichen und der czechischen Partei.

Wesph, 26. Aug. „Hasant“ erklärt gegenüber der Aufforderung der Czechen zu einem czechisch-polnisch-ungarischen Bündniß, daß Ungarn seine Hand zu einer slavischen Propaganda, aus der nur Rußland Nutzen zöge, nicht bieten wird.

Schweiz.

Bern, 25. Aug. (Köln. Ztg.) Die „Gazz. Ticinese“, welche in Lugano erscheint, enthält eine D. D. M. unterzeichnete höchst mysteriöse Einwendung aus Locarno. Laut dieser Einwendung hat in der Nähe genannter Stadt ein nächtlicher Kampf zwischen Fremden, drei von der einen, acht von der andern Seite, stattgefunden, von welchen die ersten drei Träger von Altentüden gewesen sein sollen, welche die Kriegsführung Lamarmora's im Jahr 1866 als ein Diktat Louis Napoleon's III. darstellten und für die „Times“ bestimmt waren. In Folge eines Steinwurfs, welchen der Träger der Altentüde an den Kopf erhalten, sei es den Angreifern gelungen, sich in ihren Besitz zu setzen und mit ihnen die italienische Grenze zu erreichen; eben so seien auch die Angegriffenen über die Grenze zurückgegangen, ohne daß man über die Personen der einen wie der andern Partei etwas Näheres in Kenntniß gebracht habe. Sicher sei, daß man auf beiden Seiten Verwundungen davongetragen. Bis daß der Einsender der „Gazz. Ticinese“ für die Glaubwürdigkeit seiner Erzählung Beweise liefert, dürfte es gut sein, sie einigen Zweifel zu unterwerfen; da Unwahrscheinliches nicht immer auch unmöglich ist, glaubte ich jedoch von ihr Notiz nehmen zu müssen. — Gestern Abend hat in Genf auf die Einladung von 54 Bürgern hin eine Volksversammlung stattgefunden behufs Berathung der Frage der Trennung der Kirche vom Staat. — In dem Kanton Luzern treten, nachdem die von den Ultramontanen geschürte Bewegung für Verfassungsrevision stark um sich gegriffen hat, nun auch die Liberalen für dieselbe auf. Eine von ihnen zu diesem Zweck abgehaltene Versammlung hat sich mit aller Entschiedenheit für die Revision ausgesprochen.

Genf, 26. Aug. (Bund.) Heute Nachmittag ist das Gesetz über das Hospicio général, für Genf von großer Wichtigkeit und Tragweite, vom Großen Rath in dritter Lesung mit 48 gegen 4 Stimmen definitiv angenommen worden.

Italien.

Florenz, 24. Aug. Wie die „Piemont. Ztg.“ meldet, werden die italienischen Kammeru nächsten Dienstag geschlossen werden.

Es sollen demnächst mehrere Senatoren ernannt werden. Der König wird sofort nach seiner demnächst stattfindenden Rückkehr nach Florenz sämmtlichen Gesetzen dieser so überaus langen Session die Sanction erteilen. Wie die „Lombardia“ aus Rom erfährt, ist Kardinal de Angelis gegenwärtig im Vatikan schlecht angeschrieben, weil er sich mit einem Mal zu Gunsten einer Transaktion mit dem Königreich Italien ausgesprochen hat. — Die „Nazione“ meldet, daß die Pulvermühle bei Cagliari in die Luft geflogen ist. Es wurden verschiedene Personen, u. A. ein Major, getödtet und Viele verwundet.

Der „Eco Sufino“ zeigt an, daß der Pfarrer von Bardonecchia des Nachts in seinem Bett ermordet worden ist. Man glaubt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Justiz stellt die eifrigsten Nachforschungen, bis jetzt ohne Erfolg, an. — Die „Roma“, Organ der demokratischen Partei in Neapel, meldet, daß Rattazzi an der Verammlung der Opposition in Neapel Theil nehmen wird. — Aus Bologna schreibt man der „Italia“, daß daselbst die päpstlichen Deferteure seit vier Wochen zahlreicher als je über Ancona eintreffen. Es kommen deren jeden Tag an.

Florenz, 24. Aug. Der „Dritto“ veröffentlicht Auszüge aus einer neuen Broschüre Cialdini's: Antwort des Generals Cialdini auf die Schrift: „Erklärungen und Berichtigungen von General Lamarmora“. Cialdini gesteht zugleich ein, daß er die beiden früher in Bologna erschienenen Broschüren inspirirt und dem Verfasser die Altentüde geliefert hat. Da Lamarmora jeden Antheil an der ersten anonymen Florentiner Flugschrift abgelehnt hat, fragt Cialdini, woher denn der Verfasser derselben die von ihm mitgetheilten Schriftstücke erhalten habe. Schließlich sagt Cialdini u. A.: „Handle nun General Lamarmora, wie es ihm am besten dünkt. Schweigt er, so werde auch ich schweigen; greift er mich von neuem an, so werde ich antworten. Ich habe, dem Himmel sei gedankt, keinen Mangel an Dokumenten, an Gründen, an Worten; auch mangelt mir das Gedächtniß nicht. Die Wahrheit vertheidigt sich übrigens leicht, und ein Straß, ein einziger Sonnenstrahl genügt, um den Rebel zu verschrecken, der über tausend Meilen Land und Himmel liegt.“

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons auf den 2. Sept. festgesetzt ist. Der Graf und die Gräfin von Sigerent, welche in Fontainebleau empfangen werden sollen, werden nächsten Samstag in Paris eintreffen.

Das „Journ. de Paris“ läßt sich melden, daß es in politischen Kreisen Wiens sehr bemerkt worden sei, daß Hr. Benedetti während des Aufenthalts des Kaisers von Oesterreich in München sich dort hin begeben hat. — Der Verkauf des „Figaro“ auf öffentlicher Straße ist verboten worden.

Die „Epoque“ glaubt versichern zu können, daß man in allen besetzten Plätzen damit beschäftigt sei, Alles entfernen und demoliren zu lassen, was vorkommenden Falls die Vertheidigung hindern könnte.

Wie die Abendblätter mittheilen, ist die Nachricht von dem in Brüssel erfolgten Hinscheiden der Gattin Viktor Hugo's hier eingetroffen. — Wie der „Gaulois“ meldet, hatte ein kleiner Geschäftsman bei sich zu Hause etwa 3000 kleine vergoldete Laternen für Uhrgehänge gearbeitet und sie für den Export bestimmt. Die Polizei erschien auf seinem Zimmer und nahm ihm die Laternen und die Werkzeuge weg. — Dasselbe Blatt meldet, daß der Herzog von Anumale dem wahrscheinlich für lange Zeit auf das Ausland angewiesenen Henri Rochefort eine Zufluchtsstätte in Twickenham angeboten habe. — Rente 70.75, Cred. mob. 282.50, ital. Anl. 52.22 1/2.

Paris, 27. Aug. Der „Constitutionnel“ weist heute diejenigen Blätter zurecht, welche seit einiger Zeit ihr Erscheinen darüber kundgeben, daß die Kaiserin den Ministerien beizuhilfen. Er erinnert daran, daß die Kaiserin durch das Senatskonsult vom 17. Juli 1856 eventuell zur Regentin während der Minderjährigkeit ihres Sohnes ernannt ist, wie dies auch vollständig dem alten französischen Recht entspricht.

Um uns — sagt der Verfasser des Artikels, Hr. Henri Baudrillard — um die Sicherheit unserer Zukunft handelt es sich, wenn die Lebensgefährtin des Kaisers durch eine ununterbrochene Lehrzeit sich für die Regierungsgeschäfte ausbildet. Das Land begreift dies und sieht sich verlegt, wenn man irgend einen Winkel hinterlistiger Weise auf eine so einfache, notwendig aus der Verfassung und der Natur der Dinge sich ergebende Sache werfen will. Die gerechte Popularität, in der die Kaiserin steht, die theilnehmenden Gefühle aller Derjenigen, welche in ihr die Mithildigkeit sehen, die auf dem Thron oder vielmehr die von dem Thron herniedersteigt, um überall das Glend zu lindern, die achtungsvolle Bewunderung, die ihr Frankreich so oft bezeugt, alles Dies beweist besser, als unsere Bemerkungen, welches Schicksal jene bössartigen Insinuationen haben, die hinlänglich verurtheilt sind, so wie man weiß, von welcher Partei sie herkommen und an wen sie sich richten.

Das „Bays“ ist heute so weit abgekühlt, daß es auf den „Krieg quand même“ wenigstens verzichten will. Es würde sich sogar mit der Fortdauer des Friedens befreundeten können, wenn Preußen, das „als eine bewaffnete Drohung über unsern Grenzen schwebt“, sich zur Abrüstung bequemen wollte. Es müsse vorangehen, dann werde Frankreich ihm nachfolgen. In diesem Fall würde Frankreich seine „gerechten Forderungen“ in sein Herz zurückdrängen und dem allgemeinen Frieden ein Opfer bringen. Entwaffne aber Preußen nicht, so müsse der Sache einmal ein gründliches Ende gemacht werden. Frankreich sei noch nie umsonst bedroht worden, und wahrlich unter Napoleon III. werde dies nicht zum ersten Mal geschehen. Hr. Paul de Cassagnac kommt es hauptsächlich darauf an, daß das Kaiserreich im Prinzip die Möglichkeit und selbst die verhängnißvolle Wahrscheinlichkeit eines nahen Krieges annehme, sobald Preußen sich weigert, zuerst abzurufen. Dann aber werde man mit Zuversicht den Augenblick abwarten, wo die nationale Würde und die Sicherheit Frankreichs auf's neue verletzt werden. „Wir sind bereit und fagen alsdann: „Vorwärts“

Das „Journ. des Deb.“ kommt nochmals auf die Friedensbotschaften des „Constitutionnel“ und der „France“ zurück und meint, es wäre schon recht gut, wenn alle Blätter, die offiziöse Beziehungen haben, mit diesen beiden in dasselbe Horn bliesen; so aber müsse man das Gegentheil konstatiren, wenn man die kriegerischen Ausfälle des „Bays“ lese. Zwar trage letzteres Blatt Sorge, zu erklären, daß es zu jenen unabhängigen Freunden der Regierung gehöre, die auch im höchsten Falle eine den Erklärungen des Kaisers und seiner Minister entgegengesetzte Meinung frei, aber voll Ehrerbietung, zu äußern wüßten. Derartige Erklärungen habe man nun bereits hundert Mal von offiziellen Blättern gehört.

Uebrigens — fügt das „Journ. des Deb.“ hinzu — ist bekannt, daß der Verfasser des Artikels, von dem hier die Rede ist, „bei der sehr gut angeschriebenen Schrift, vermaßen, daß nach einem Gerücht, welchem nicht widersprochen worden ist, eine sehr hochgestellte Dame es für passend gehalten haben soll, ihm durch Vermittlung eines Kammerherrn ihre Glückwünsche wegen seiner kürzlich stattgefundenen Fortsetzung zuzubringen. Demnach wird es gestattet sein, die Aufmerksamkeit, welche der Artikel des „Bays“ verdient, nicht gerade genau nach der größeren oder geringeren Wichtigkeit zu bemessen, die man versucht sein könnte, den persönlichen Ideen des Schriftstellers beizulegen, der die Feder geführt hat.

Was den dem „Journ. des Deb.“ von anderer Seite gemachten Vorwurf der Inkonsequenz betrifft, indem das Blatt, nachdem es nachgewiesen gesucht hatte, daß weder Preußen, noch Oesterreich noch Rußland zum Kriege bereit seien, dennoch sich zu Gunsten des Friedens ausdrückte, so stellt es eine solche Inkonsequenz entschieden in Abrede und fügt hinzu:

Wie! Weil Frankreich auf den Krieg vorbereitet ist, sollte es sich nicht ins Feld rüden! Aber wozu würde eine derartige Politik führen? Das wäre der unaufhörliche Krieg, weil es genügen würde, daß ein Staat sich mit Recht oder mit Unrecht stärker fühlte, als sein Nachbar, um sich dadurch berechtigt zu glauben, ihn anzugreifen. Uebrigens wiederholen wir unsere schon oft ausgesprochene Meinung, daß Frankreich sich nicht in die innern Angelegenheiten Deutschlands einzumischen habe, daß seiner Pflicht nach beim jetzigen Zustand Europa's der Krieg für keinen Staat eine Nothwendigkeit sei, und daß Frankreich besonders durch den Frieden und die Freiheit in den Staaten geseht werden könne, seinen innern Wohlstand zu entwickeln und seinen Einfluß nach außen geltend zu machen.

Niederlande.

Haag, 25. Aug. Dem Kolonialminister Waal ist vom König ein vierwöchentlicher Urlaub aus Gesundheitsrücksichten bewilligt worden. Der König kehrt zum 3. Sept. aus der Schweiz wieder zurück.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Aug. Bei einem Banket in Döessa äußerte der Minister der öffentlichen Bauten, daß Ende 1869 Döessa mit Petersburg durch die Eisenbahn verbunden sein werde. — Aus Bulgarien wird gemeldet, daß sich zwei Insurgentenbände gebildet haben, von denen eine nach Waceburgien gegangen sei. Am 15. August habe bei Gabrowa ein Schermügel stattgefunden.

Schweden und Norwegen.

Die Königsfamilie geht im nächsten Monat eine Reise per Eisenbahn von Stockholm nach Wenersborg, per Dampfschiff durch den Dalslandskanal, welcher vom König Karl bei dieser Gelegenheit feierlichst eröffnet werden soll, und so nach Norwegen vorzunehmen. Es heißt, daß der Kronprinz Friedrich von Dänemark diese Reise mitmachen wird.

Eine Königl. Verordnung hat die Ausmünzung von Goldstücken zum Werth von in Belgien, Frankreich, Italien und in der Schweiz in Zirkulation gesetzten 10-Frankenstücke verfügt. Diese neue schwedische Goldmünze wird den Namen „Caroline“ erhalten und aus 9 Theilen Gold und einem Theile Kupfer bestehen.

Türkei.

* Aus dem Lager der kretischen Insurgenten erhält „Daily News“ von ihrem Korrespondenten (Hrn. Skinner, der kürzlich mit einem Ambulanztrain, den er hier für die Kreter ausgetrieben und einem griechischen Arzte zur Pflege der Verwundeten nach der Insel abgegangen) Briefe, die bis zum 8. August reichen. Derselben enthalten eine lebensvolle Schilderung des wilden Treibens am Wachtfeuer der geklachten Insurgenten. Der Korrespondent führt uns in die als Hauptquartier dienende Hütte ein, wo in geistlicher Reize die Hauptsächlich oder Offiziere in weiten Hosen und ziemlich stark mitgenommenen Fußsallanella bis an die Zähne bewaffnet ein einfaches Mahl, bestehend aus einem gebratenen Hammel, verzehren, und in geschmuggeltem Wein König Georg's Gesundheit, Kreta's Freiheit und Erfolg den christlichen Waffen trinken. Kapitän Wize führt das Kommando, und der Schauplatz ist in der Provinz Melawese im Innern der Insel, dem Lager eines türkischen Korps gegenüber. Uebrigens geht nach Abzug der Hoffnungen, welche der enthusiastische Pöbelhelle unter den braunen kräftigen Pallikaren gestalten nicht umhin kann zu äußern, aus Dem, was er nur leicht berührt oder ganz übergeht, hervor, daß die Insurgenten nur schwach an Zahl sind, und daß es ihnen an Lebensmitteln fehlt. Der Mangel an letzteren verhindert nach den Mittheilungen der vorliegenden Briefe das Ansammlen stärkerer Trupps, und wenn auch zuweilen eine Menge Landbewohner den Aufständischen zufließen, so müssen sie sich doch bald wieder zerstreuen. Von größeren Gefechten ist nicht die Rede, und das Ganze scheint einige Aehnlichkeit mit Verstecken spielen zu haben. Wenigstens vermeiden die Insurgenten augenscheinlich einen Zusammenstoß, zeigen sich aber allenthalben, und suchen durch ihre in kleinen Trupps unternommenen Reckereien den Aufstand kümmerlich am Leben zu erhalten.

Großbritannien.

* **London, 26. Aug.** Der neue amerikanische Gesandte, Hr. Reverdy Johnson, ist nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt zu einem Besuche des Premierministers nach Buckinghamshire abgereist. Aus Abergeld wird die Beeridigung der auf dem

irischen Postzuge Verunglückten gemeldet. Die frühen Morgenzüge hatten eine große Anzahl von Freunden und Angehörigen der Todten gebracht, die gekommen waren, um Zeuge einer so peinlichen Szene zu sein, wie sie vielleicht nie früher auf einem Kirchhof stattgefunden. Die ganze Stadt legte ihre Theilnahme an den Tag, jeder Laden war geschlossen, und Todtenstille herrschte auf allen Straßen, nicht einmal von dem Schall der Begräbnisglocken unterbrochen. Der Kirchhof war von Angehörigen und Einwohnern gedrängt voll — selbst die Umfassungsmauern und Bäume waren von Zuschauern besetzt — als die Trauerzeremonie Punkt 10 Uhr ihren Anfang nahm. In einem großen Grabe lagen 32 Särge, mit schwarzem Tuch bedeckt, neben einander; Inschriften trugen dieselben nicht, sie waren nur numerirt. Von einem Leichnam waren die Ueberreste so unbedeutend, daß sie nicht in einem besonderen Sarge untergebracht, sondern in einem Stück weißen Papiers sammelt, in einem der andern Särge niedergelegt wurden. Die North-Western Eisenbahngesellschaft beabsichtigt das Grab anzukaufen und mit einem Sitter zu umgeben, während die Verwandten Sammlungen für eine Gedenktafel veranstalten haben.

Das Murren in militärischen Kreisen über die Beförderungen und Auszeichnungen, welche wegen des abessinischen Feldzuges ertheilt worden oder vielmehr nicht ertheilt worden waren, ist nachgerade so laut geworden, daß die Regierung sich wohl veranlaßt gesehen hat, noch Etwas zu thun. Generalmajor Kuffell, politischer Resident in Aden, und Oberst Merewether, Regierungskommissär in Sinah, haben das Commandeureuz des Sterns von Indien erhalten und Major Grant, ebenfalls von der Armee von Bombay, ist mit dem Ritterkreuz desselben Ordens bedacht worden. Kapitän Roberts, der einzige verwundete Offizier, der einen Arm zurückgelassen, hat weber Beförderung noch Orden erhalten, während der Arzt, welcher als Hauptverdienst die Heilung der genannten Wunde aufzuweisen hat, in eine höhere Charge befördert worden ist.

Dublin, 27. Aug. Der Herzog und die Herzogin von Abercorn sind zum Besuch der landwirthsch. Ausstellung eingetroffen. Bei einem gestern Abend stattgefundenen Banket hob der Herzog von Abercorn den günstigen Zustand des ganzen westlichen Irlands hervor, das im Gegensatz zu den anderen aderbautreibenden Distrikten eine große Bevölkerung habe. Zwischen Eigenthümern und Pächtern beständen die besten Beziehungen, welche sich eben so gut in allen anderen Theilen Irlands herbeiführen ließen.

Ueberlandpost.

Calcutta, 31. Juli. Eine Inspektion Seitens der Regierung hat ergeben, daß die Ernte in weiten Strecken des Landes durch Ueberfluthungen total zerstört worden ist. Ueber die Indigoernte lauten die Berichte besser; es wird ein mittelmäßiges Resultat derselben erwartet. — Aus Assam wird unterm 23. Juli gemeldet, daß in Jellalabad in Folge einer Injurktion Anarchie herrsche. Die Nachricht, daß Ahim Khan sich von Kabul zurückgezogen habe, bestätigt sich. Ghizni wird von Dukul Khan belagert.

Point de Galle, 24. Aug. Nachrichten aus Japan melden die Fortdauer der dort herrschenden unsicheren Zustände. Die Truppen des Mikado suchen den Süden des Landes von den Rebellen zu befreien und dieselben nach dem Norden zu treiben. In Yokohama haben die Ausländer den Sicherheitsdienst übernommen.

Amerika.

In Panama ist, wie der Pariser „Moniteur“ berichtet, in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli eine Revolution ausgebrochen. Die Regierung wurde gestürzt, der Präsident Diaz gefangen genommen, und eine provisorische Regierung eingesetzt, ohne daß außerdem irgend ein Erzhz zu beklagen gewesen wäre. Die Erhebung hatte den Zweck, der konservativen Partei, welche in den letzten Wahlen die Majorität erhalten hatte, die Regierungsgewalt zu entreißen. Präsident der neuen Verwaltung ist General Ponce. Nach den neuesten Nachrichten war ein Vertrag zwischen diesem und der konservativen Partei zu Stand gekommen, dem zufolge die letztere die Geschäftlichkeit der neu eingesetzten provisorischen Regierung anerkannte. General Ponce seinerseits sollte eine allgemeine Amnestie zu Gunsten aller Derer, die sich seiner Einsetzung widerzsetzt, verhandigen.

Die Nachrichten der westindischen Post über den Aufstand in Hayti lauten im Ganzen günstig für Salnave, der in Port-au-Prince sitzt, während seine aufständischen Gegner anscheinend wenig Thatkraft entwickeln. Die letzte That Salnave's war Erhebung einer Zwangsanneihe von 200,000 Piastrn, wie er vorgab, bestimmt, das Leben der Einwohner zu schützen. Dabei wurden Soldat, welche die Zahlung weigerten, mit dem Tode bedroht. Importeure wurden mit 5 bis 6000 Piastrn Kontribution belegt, Großhändler mit 1000 Piastrn und die kleinen Geschäftsleute mit je 2 bis 300 Piastrn. Als Veranlassung zu dieser Maßregel wird angegeben, daß Salnave eine Summe von über 100,000 Doll. in Gold mit dem den Insurgenten in die Hände gefallenen Schiff „Sylvain“ (früher „22. Dezember“) eingebüßt. Das Schiff lag in Petit Gouave ein in der Meinung, daß der Ort in den Händen der Regierungstruppen sei. Die Offiziere gingen, nichts Arges ahnend, an's Land und wurden von den Insurgenten festgenommen, die sich darauf auch des Fahrzeuges selbst bemächtigten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Aug. Im Monat Juni d. J. wurden auf dem Groß. Eisenbahnen befördert: 550,127 Personen, 21,159 Ztr. Gepäd., 37 Equipagen, 24,358 Stück Vieh, 1,554,843 Ztr. Güter verladen, 1,538,841 Ztr. Empfang. Die Earen betragen von Personen 397,441 fl. 20 kr., von Gepäd. 31,762 fl. 53 kr., von Equipagen 456 fl. 11 kr., von Vieh 11,736 fl. 20 kr., von Gütern 98,342 fl. 31 kr. Zusammen: 1,424,823 fl. 15 kr., 108,361 fl. 12 kr. mehr als im Juni 1867. Durch die Posten wurden im Jahr 1867 verladen: 15,439,419 Briefe (1866: 13,921,024 und 1859: 8,102,216),

11,688,471 Stück Zeitungen (1859: 5,081,780), 2,841,605 Fahrpostgegenstände (1866: 2,733,341), 188,708 Nachnahmeforderungen, 77,031 baare Einzahlungen im Betrag von 1,933,065 fl. Freimarken wurden verkauft: 1,893,324 à 1 kr., 4,059,191 à 3 kr., 809,239 à 6 kr., 702,585 à 9 kr., 33,680 à 18 kr., 13,205 à 30 kr., Freiconverten à 3 kr.: 3,526,414, à 6 kr.: 233,369, à 9 kr.: 274,429, Gesamtwert 678,348 fl. 3 kr., gegen 1866 945,230 Stück zu 43,969 fl. mehr.

Reichartshausen, A. Sinsheim, 26. Aug. (Bad. L.-Ztg.) Bei der so eben hier stattgefundenen Pfarrwahl wurde Hr. Pfarrer Volz von Ettlingen mit 27 von 28 Stimmen als Pfarrer für hiesige Gemeinde gewählt.

Mannheim, 27. Aug. (N. B. L.-Ztg.) Gestern verweilte einer von den gefangenen Missionären (ein Badener) in Abyssinien einige Stunden in unserer Stadt, und hielt in einem größeren Freundeskreise einen Vortrag über die 4 1/2-jährige Gefangenschaft und ihre wunderbare Rettung.

XX Baden, 27. Aug. Zufolge neueren Nachrichten wird Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen am 12. Sept. dahier eintreffen, und behufs einer Nachkur längere Zeit verweilen. Unlängst machte ein Duell dahier großes Aufsehen, welches zwischen zwei jungen Männern aus der höhern Gesellschaft in der Nähe unserer Stadt vollzogen wurde und mit leichten Verwundungen beider Theile endete. Der eine Duellant hat sich sofort von hier entfernt, der andere hat sich freiwillig zur Untersuchung gestellt und wurde gegen Stellung von Kaution auf freiem Fuß belassen.

Die feiner Zeit viel besprochene Unteruchung gegen Graf Alfred v. Oberndorff aus Mannheim wegen Betrugs gegen Gläubiger hat nunmehr auch in der Kassationsinstanz zu Ungunsten des Angeklagten geendet, indem dessen Nichtigkeitsbeschwerde vom Obergericht verworfen wurde, so daß die gegen ihn erkannte Strafe von einem Jahr Kreiseingangs vollzogen ist.

In unfern städtischen Angelegenheiten hat leider die Wahl des Weisung'schen Gartens als Bauplatz für das Gymnasium zu einer Opposition von Seiten einer Partei gegen die Gemeindebehörden geführt, welche von denen, welche den Sachverhalt näher kennen, mißbilligt wird und manche löbende Folge hat. So ist dadurch die wichtige Angelegenheit der Kanalisation in Stillstand gerathen, obwohl dieselbe von größter Dringlichkeit ist, indem der Dösbach, in welchen die Kloaken münden, wegen des geringen Wasserstandes und in Folge der anhaltenden Hitze oft einen verpefenden und gesundheitsgefährlichen Geruch verbreitet.

Vermischte Nachrichten.

Schwellingen, 27. Aug. (Heidelb. Ztg.) Im Hopfen-geschäft herrscht hier zur Zeit eine vollkommene Flaue. Kleine Partien werden für 56—60 fl. nebst Trinkgeld umgesetzt. Fremde Kaufleute, wie solche am Anfang der Pflanze erschienen waren, lassen sich jetzt weniger sehen und scheinen sich mehr andern Gegenden zugewandt zu haben. Nichts wäre hier am Hauptort der bad. Hopfenpflanzungen nöthiger zu einer reellen und fröhlichen Betreibung des Geschäftes, als ein Hopfenmarkt, dessen Eröffnung schon so oft gewünscht worden ist. Mit der Eisenbahn wird hoffentlich auch diesem Wunsch seine Befriedigung werden. Uebrigens fällt hier die Hopfen-ernte günstiger aus, als man von vornherein geglaubt hatte. Sie wird bis zu ihrer vollständigen Einheimsung immer noch drei Wochen in Anspruch nehmen, obwohl es an Arbeitsleuten, die aus andern Gegenden sparsamweise hierher gewandert sind, nicht fehlt.

München, 26. Aug. (Sch. M.) Aus Anlaß der Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen König Ludwig ist eine große Anzahl von Ordensverleihungen, zumeist an französische Offiziere und Beamte in Nizza, erfolgt. Doch erhielten auch Auszeichnungen: der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der Oberstallmeister Graf Taubenheim den Hausorden vom hl. Hubertus; der Stadtdirektor Hr. v. Neubronn in Karlsruhe und der Flügeladjutant Graf v. Pücker-Eimburg in Stuttgart Kommandeurkreuze; die bairischen Oberst v. Freidori, Oberstleutnant Stöhl, Premierlieutenant Winsloe und Keller, Postmeister Glad und Inspektor Kratt, und die württemberg. Hauptmann Weissenstein in Stuttgart, Hauptmann Schäffer in Ulm, Oberinspektor Petzler in Stuttgart, und Bahnhofinspektor Vossert in Ulm Ritterkreuze der bayerischen Verdienstorden.

Darmstadt, 26. Aug. (Hess. Ztg.) Allgemeine Sensation erregt der Selbstmord der Tochter der Wittve eines hiesigen Photographen, die gestern Abend kurz vor Beginn der Theatervorstellung, zu deren Besuch sie Toilette gemacht hatte, Gyantali zu sich nahm und so nach 10 Minuten vor den Augen ihrer tiefstgebeten Mutter, die sich die fast wahnsinnige Aufregung ihrer Tochter nicht erklären konnte, den Tod fand. Wie verlautet, wollte die Unglückliche im Theater mit einem jungen Menschen, der sie zu verlassen drohte, zusammenkommen und so den letzten Versuch machen, sich seine Liebe und Treue zu erhalten; das Verbot der Mutter, das Theater zu besuchen, habe sie der Verzweiflung in die Arme getrieben. Die Selbstmörderin, die sich durch seltene Schönheit auszeichnete, hatte noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht.

Frankfurt, 27. Aug. Heute starb dahier in dem hohen Alter von 77 Jahren der in den weitesten Kreisen bekannte Musiktheoretiker, Kritiker und Komponist Schnyder von Wartensee (Schweiz). Von seinen zahlreichen Kompositionen dürfte das Götische „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ das populärste geworden sein. — Hr. Stolze wird seine „Latern“, die ein Opfer der Ereignisse des Jahres 1866 geworden, vom 1. Oktober d. J. an in Alschaffenburg erscheinen lassen. — Auf unsem eben zu Ende gegangenen Ferkelmarkt war der Absatz von Arbeitspferden ein sehr guter, von Wagenpferden ein mittlerer, und von Reitpferden ein geringer. Von aufgestellten 632 Arbeitspferden waren am dritten Tag Morgens nur noch 121 vorhanden. — Die Engros-Geschäfte unserer gestern begonnenen Herbstmesse waren unter Mittel. Für das Detailgeschäft sind die Aussichten ebenfalls ungünstig, trotz des schönen Wetters. Sehr viele Buden sind geschlossen, und man hört vielfach die Klage, daß es doch endlich an der Zeit sei, diesen „Jahresmarkt“, wenn nicht ganz aufzugeben, doch zu kürzen. — Der Fremdenzuzug ist augenblicklich ein außerordentlich hoher; das Wettrennen des Rheinischen Rennvereins (das übrigens hinter dem vorjährigen an äußerem Glanz zurückgeblieben, da nicht so viel fürstliche Personen anwesend waren und die weitenden Engländer fehlten), der Pferdemarkt, die Messe, und die aus den Büchern zurückkehrenden Fremden haben die Gasthöfe wahrhaft überfüllt. — Unser Wintergarten-Projekt droht im Augenblick seiner Realisirung einen großen Zwiespalt in die Bürgerschaft zu werfen. Die Bewohner des „vernachlässigten“ Ostendes

agitiren in den Lokalitäten heftig dafür, daß die Gärten auf die Bornheimer Heide verlegt werden sollen, für welchen Fall von der Bornheimer Gemeinde sehr günstige Bedingungen gestellt worden sind, während die Mitglieder des Komitee's ihre großen Summen offenbar nur in der Voraussetzung gezeichnet, daß sie auf die Bodenheimer Landstraße kämen, die allerdings mehr Vorzüge bietet. Die Agitation ist gleichwohl nicht zu unterschätzen, da die Ostender ungemein rührig und viele ihrer Argumente vollkommen begründet sind. Trotz Alledem halten die Unbefangenen das Unternehmen nur für lebensfähig, wenn es in's Bestende kommt.

Soden, 27. Aug. (Hess. Ztg.) Dieser Tage wurde dahier eine mythische Persönlichkeit verhaftet, die höchst wahrscheinlich der höhern Gaunerwelt angehört. Der gut gekleidete junge Mann, ein angehender Dreißiger, nannte sich zuerst Baron v. Münch aus Düsseldorf, dann Karl Josef v. Münch aus Olmütz, will in Algier und Mexiko als Offizier gebient haben, in französischen Diensten unter dem Namen Comte de Loehr, Charles Joseph Antoine, vor kurzem von Straßburg abgereist und dort von einem Gauner seiner Sachen beraubt worden sein. In Karlsruhe habe er in der Nähe des Bahnhofes als Graf Ehrh und in Frankfurt und Wiesbaden unter dem Namen Hilliken logirt. Er führte eine Karte des Gasthauses zum Goldenen Engel, Ehrhstraße C 301 in Mainz, bei sich und wollte dort logirt haben. Er gibt weiter an, er sei in Palästina, Ostindien, China u. c. gewesen und von Paris über Straßburg bloß deshalb hieher gekommen, weil er gehofft habe, beim Pferdrennen in Frankfurt seinen Bruder und Schwager zu treffen, er sei von seinem Vater verstoßen worden u. c.

Hamburg, 27. Aug. Die Zahl der bei dem Juristentag angemeldeten auswärtigen und hiesigen Juristen beläuft sich bis jetzt auf 440. Gestern Abend nach 8 Uhr erfolgte die erste Begrüßung der erschienenen Gäste im Konventgarten durch Dr. Wolffsohn. Ministerialrath Kalb dankte für die herzliche Bewillkommung, wies auf die hohe Bedeutung des Juristentages für ganz Deutschland hin, und schloß mit einem Hoch auf die Juristen Hamburgs.

Hamburg, 27. Aug. In der heutigen ersten Plenarsitzung des Juristentages wurde Professor Gneist zum ersten, Senator Verdmann zum zweiten Vorsitzenden erwählt.

Strehlen, 26. Aug. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zum norddeutschen Reichstag an Stelle v. Gide's (Wahlkreis Schlaw-Strehlen-Nimptsch) erhielt v. Kardorff 4685, Jung 1134 Stimmen. v. Kardorff ist somit gewählt.

Pesth, 26. Aug. Das Einberufungsdekret für den Judenkongress ist heute an die Obergespände abgegangen. Dasselbe ordnet die Kongresswahlen für den 3. November, den Zusammentritt der Abgeordneten für den 10. Dezember an.

Die „Riforma“ bringt — unter Vorbehalt — das ihr von ihrem römischen Korrespondenten mitgetheilte Testament des Kardinals von Andrea. Dasselbe trägt das Datum: Neapel, 12. April (ohne Angabe der Jahreszahl). Es heißt darin: „Mein jetziger Streit mit dem Papst Pius IX. hat nichts mit der religiösen Doktrin zu schaffen. Es ist eine einfache Empfindlichkeitsfrage. Vor der Macht des Rechts ist das Recht auf meiner Seite, vor dem Recht der Macht ist das Recht für Pius IX., der in meiner schweren Krankheit mich getadelt hat, die Ansicht der Menge gehört und ihnen gefolgt zu sein, anstatt seiner Ansicht zu folgen. Er hat mich auf die unhöflichste, verächtlichste, unmoralischste Weise verfolgt. Ich mache einen Unterschied zwischen Johann Baptist Mastai und dem Papst Pius IX.; aber da der Papst sich nicht des Charakters des Johann Baptist Mastai entkleiden kann, so kann er irren, und in Erwägung der menschlichen Gebrechlichkeit hat er auch geirrt, aufs schlimmste getadelt vom Kardinal Jakob Antonelli, von Patrizi, dem unwissenden und asketisch ehrgeizigen Marquis, dem schmählichen Hüßling und von jenem Prahler Prosper Caterini von Oreno, Distrikt Aquapendente, Provinz Viterbo. Ich bin katholischer als Pius IX., der bei Beginn seines Pontifikates und kurz darnach verschiedene wenig katholische Sachen gethan hat. In dem ersten Artikel seines Testaments erklärt der Kardinal Andrea seinen älteren Bruder, den Marquis Francesco Saverio d'Andrea, zu seinem Universalerben. In der 7. Klausel vermacht er einige Sachen seinen Freunden, unter Andern Passaglia, Madefsi u. s. w., seinen Verwandten und seiner Dienerschaft. Im letzten Artikel erklärt er, daß er dem heil. Vater, den Kardinalen, den Prälaten und seinen übrigen Feinden eine vollkommene und aufrichtige Verzeihung hinterlasse.

Frankfurt, 28. Aug., 2 Uhr 17 Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 219, Staatsbahn-Aktien 255 1/2, National 53 3/8, Steuerfreie 52 1/8, 1860r Loose 74 3/8, Dester. Salwa 103 3/4, 4proz. bad. Loose 100 1/8, Amerikaner 75 1/8, Gold 145 1/4.

Neu-York, 27. Aug. Gold 145, Wechsel per London (in Gold) 109 1/4, 6proz. 1882r U. S. Bonds 113 3/4, 6proz. 1885r 111 1/4, 5proz. 1904r 108 1/4, Baumwolle 30 1/2 fest, Petroleum (Whitelabelphia) 30 1/2, 30 matt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 1,16"	+ 10,0	N.W.	stark bew.	Sonnbl., kühl
Mittags 2 "	" 0,39"	+ 18,0	"	schw. "	Sonnensch., mild
Nachts 9 "	" 0,30"	+ 13,0	S.W.	"	heiter, kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 30. Aug. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Dritte und letzte Gastdarstellung des Königl. Hofopernjängers Hrn. Bez aus Berlin: **Hans Heiling**, romantische Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Marschner. „Hans Heiling“ — Hr. Bez. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Um eine empfindliche Störung der künstlerischen Täuschung und des Fortganges der dramatischen Handlung ferner zu vermeiden, ist es den Mitgliedern des Großh. Hoftheaters nicht mehr gestattet, einem Hervorruf bei offener Szene Folge zu leisten.

Das hochverehrte Publikum wird deßhalb ersucht, die Ehre des Hervorrufes den Mitgliedern nur angedeihen zu lassen, sobald der Haupt- oder Zwischenworgang gefallen ist. Karlsruhe, den 20. August 1868.

Die Direktion.

